

**Predigt am (Vorabend zum) Sonntag Estomihi**  
**in Regensburg (14.02.2026)**  
**und in Mühlhausen und Nürnberg (15.02.2026)**

**Lukas 18, 31-43**

Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

- 31 Er nahm aber zu sich die Zwölf und sprach zu ihnen: Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn.**
- 32 Denn er wird überantwortet werden den Heiden, und er wird verspottet und misshandelt und angespien werden,**
- 33 und sie werden ihn geißeln und töten; und am dritten Tage wird er auferstehen.**
- 34 Sie aber begriffen nichts davon, und der Sinn der Rede war ihnen verborgen, und sie verstanden nicht, was damit gesagt war.**
- 35 Es begab sich aber, als er in die Nähe von Jericho kam, dass ein Blinder am Wege saß und bettelte.**
- 36 Als er aber die Menge hörte, die vorbeiging, forschte er, was das wäre.**
- 37 Da berichteten sie ihm, Jesus von Nazareth gehe vorbei.**
- 38 Und er rief: Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner!**
- 39 Die aber vornean gingen, fuhren ihn an, er solle schweigen. Er aber schrie noch viel mehr: Du Sohn Davids, erbarme dich meiner!**
- 40 Jesus aber blieb stehen und ließ ihn zu sich führen. Als er aber näher kam, fragte er ihn:**
- 41 Was willst du, dass ich für dich tun soll? Er sprach: Herr, dass ich sehen kann.**
- 42 Und Jesus sprach zu ihm: Sei sehend! Dein Glaube hat dir geholfen.**
- 43 Und sogleich wurde er sehend und folgte ihm nach und pries Gott. Und alles Volk, das es sah, lobte Gott.**

Herr Gott, himmlischer Vater, heilige uns in der Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

der heutige Predigttext hat zwei sehr gegensätzliche Abschnitte: im ersten kündigt Jesus an, dass er leiden und sterben muss. Im zweiten hören wir von der Heilung eines blinden Bettlers. Jesus zeigt dadurch seine göttliche Macht und bringt die Menge zum Jubeln.

Leiden und Freude. Unter diesen Stichworten würde ich die beiden Abschnitte zusammenfassen. Aber wie passt das zusammen? Denn Freude und Leid sind doch eigentlich Gegensätze? In zwei Schritten möchte ich dem in dieser Predigt nachgehen.

**1. Ein Leben in der Jesusnachfolge ist Leben im Leiden**

Die Passionszeit ist nun wieder nahe herangerückt. In dieser Zeit denken wir besonders daran, dass unser Herr Jesus Christus leiden und sterben musste. Der erste Abschnitt des Predigttextes mit dem Satz: „**Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem**“ steht wie ein Motto über der ganzen

Passionszeit. In der Passionszeit gehen wir durch die Lieder und Texte gemeinsam mit Jesus hinauf nach Jerusalem. Hinauf nach Golgatha.

Das Ziel dieser Passionszeit steht schon jetzt fest: Jesus wird am Kreuz auf Golgatha sterben. Da wird es keine Rettung in letzter Sekunde geben, die ihn vor der grausamen Hinrichtung bewahrt. Nein, das Ziel steht fest: Das Kreuz auf Golgatha.

**„Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem.“** So oft ist Jesus diesen Weg nach Jerusalem gegangen. Jetzt weiß Jesus, dass er ihn nun das letzte Mal gehen wird. Er weiß um den Leidensweg, der ihm bevorsteht. Er kündigt seinen Jüngern ja ganz detailliert an, wie er Leiden und Sterben muss: Er wird verspottet und misshandelt werden, angespien, gegeißelt und getötet. Davon berichtet unser Predigttext im ersten Abschnitt.

Jesu Leiden war unbedingt notwendig. Das wusste er. Dazu ist er in die Welt gekommen. Denn es gibt einen Graben zwischen Gott und den Menschen. Der ist von den Menschen nicht zu überbrücken. Und dieser Graben ist die Sünde.

Mit seinem Leiden und Sterben überbrückt Jesus diesen Graben. Sein Kreuz ist die Brücke zwischen Gott und den Menschen. Jesus nahm die Sünden der ganzen Welt auf sich, damit wir Menschen über diesen Graben können. Damit wir mit Gott ins Reine kommen, musste Jesus leiden und sterben. Das bringt der Welt die Erlösung.

Und noch etwas sagt uns dieses: **„Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem“**. Es zeigt uns, dass Jesus diesen Weg des Leidens nicht alleine geht. Jesus sagt: **„Wir gehen hinauf“**. Er nimmt seine Jünger mit. Auch sie werden leiden. Nicht in der gleichen Weise wie Jesus, aber auch für sie wird der Weg nach Jerusalem schwer werden. Sie stehen dabei und müssen mit ansehen, wie Jesus leidet. Sie können nicht verhindern, dass Jesus hingerichtet wird. Sie haben Angst, dass auch sie getötet werden. So leiden auch die Jünger.

Der heutige Predigttext erinnert uns daran, dass Christusbefolgung auch Leidensbefolgung ist. Anders gesagt: Als Christen folgen wir unserem Herrn in allem nach, nicht nur in Freuden, nein, auch im Leiden.

Manche Menschen behaupten: Wenn du als Christ noch zu leiden hast, dann betest du nicht genug. Dann glaubst du nicht richtig. Aber, lieber Bruder, liebe Schwester, diese Behauptung ist vollkommen falsch!

Der Glaube an Jesus Christus macht dein Leben hier auf dieser Erde nicht frei von Leid. Wie für alle Menschen gehört das Leid auch zu deinem Leben dazu. Das Leid ist auch Teil eines Christenlebens. Wie alle Menschen wirst du krank. Wie alle Menschen wirst du von Ängsten und Zweifeln geplagt. Wie alle Menschen musst du erleben, wie Menschen um dich herum sterben. Wie für alle anderen Menschen ist das Leid auch für dich als Christ ein Teil deines Lebens.

Darüber hinaus leidest du als Christ noch in besonderer Weise. Denn du bist den Versuchungen des Teufels ausgesetzt. Der Durcheinanderbringer, der Teufel, ist ja ständig darauf aus, dich vom Glauben an Jesus abzubringen. Dazu spinnt er viele Ränke und kennt die verschiedensten Kniffe, sodass du als Christ mehr als andere zu leiden hast.

Und darüber hinaus erregst du als Christ in der nichtchristlichen Welt immer wieder auch Missfallen und hast zu leiden. Denn nicht der Welt und den Menschen gilt zuallererst dein Gehorsam als Christ, sondern Gott. (vgl. Apostelgeschichte 5, 29) Für uns Christen ist Gottes Wort der höchste Maßstab. So haben wir das bürgerliche Gesetz immer wieder an Gottes Weisungen zu prüfen. Und auch das führt immer wieder zu Konflikten. Auch das kann Christen Leid bringen.

Unser Herr Jesus Christus hat vor seiner Passion um die Notwendigkeit seines Leidens gewusst. Und er hat um das Leiden seiner Nachfolger gewusst. So sagt er seinen Jüngern: **„Wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachfolgt, der kann nicht mein Jünger sein.“** (Lukas 14, 27) Uns so lassen wir uns erinnern: Christusbefolgung ist auch Leidensbefolgung.

## 2. Gott wandelt unser Leid in Freude

Unser Predigttext kündigt im ersten Abschnitt das Leiden Jesu an. Im zweiten erzählt er uns von einem blinden Bettler (das Evangelium nach Markus verrät uns sogar den Namen des Blinden: er heißt Bartimäus). Das große Leid des Bartimäus verwandelt Jesus in Freude. Davon erzählt der Predigttext im zweiten Abschnitt.

Der blinde Bartimäus hatte es wirklich nicht leicht. Ich stelle mir vor, er hatte wohl eine glückliche Kindheit verlebt. Nach seiner Ausbildung war er im elterlichen Geschäft eingestiegen. Sein Leben war, wie man so sagt, „ganz normal“ verlaufen – bis eines Tages diese schreckliche Augenentzündung kam.

Zuerst juckten seine Augen nur ein bisschen. Dann wurden sie rot, schwellen an, und zum Schluss kam der Eiter. Wie viel Geld hatte er für Ärzte ausgegeben – aber geholfen hatte es nichts. Die Ärzte waren machtlos gegen die Krankheit. Sie konnten nicht verhindern, dass er schließlich blind wurde.

Ob es wirklich so war – oder ob er schon von Geburt an blind war – lässt das Bibelwort offen. Klar ist aber: Einmal Blind – immer Blind. Die Ärzte waren machtlos. Und mit der Blindheit gehen meist andere Dinge einher: Armut. Einsamkeit. Depression. Nutzlos war er. Überflüssig. Nur noch betteln konnte er. So saß er hoffnungslos vor den Toren Jerichos. Ja, er hatte viel zu leiden. Ihm ging es richtig schlecht.

Doch dann kam dieser Wanderprediger vorbeikam, dieser Jesus. Bartimäus wusste gar nicht so genau, woher er es wusste, aber er war sich sicher: Wenn mir einer helfen kann, dann Jesus! Und so leidet er nicht still weiter, sondern schreit so laut er kann: „**Du Sohn Davids, erbarme dich meiner!**“ Mit seinem Schreien erregte Bartimäus Aufsehen. Er erlangt Jesu Aufmerksamkeit. Und Jesus bleibt stehen und heilt ihn. Jesus wandelt sein Leid in Freude. Er gibt ihm sein Augenlicht wieder. Er hilft ihm. Er nimmt seine Not weg.

Von Bartimäus können wir lernen: Jesus Christus freut sich, wenn wir mit unserem Leid zu ihm kommen. Wenn wir ihn anrufen. Er will gebeten sein. Er lädt uns ein, ihm in den Ohren liegen. Mit unseren Sorgen. Mit unseren Lasten. Mit Ängsten und Nöten, mit Kleinem und Großem. All das sollen wir nicht still erleiden, sondern wir sind eingeladen, es Jesus zu erzählen. Ja, nicht nur erzählen. Rufen, klagen, jammern, schreien - egal wie wir es mitteilen. Wichtig ist, dass wir uns an Jesus wenden.

Bartimäus wendet sich an Jesus mit den Worten: „**Du Sohn Davids, erbarme dich meiner!**“ Auf Griechisch: *eleison* (ἐλεῖσον). *Kyrie eleison* (Κυριε ἐλεῖσον). Kommt dir das bekannt vor?

Mir kommt dabei das Kyrie in den Sinn, dass wir immer im Eingangsteil unserer Gottesdienste beten. Da bitten wir: „*Kyrie eleison – Herr erbarme dich*“. Ist uns da bewusst, welche Kraft in diesem Gebetsruf steckt?

Die Begebenheit mit Bartimäus führt uns das vor Augen: Der verzweifelte Bartimäus wendet sich in seiner Not an den einzig möglichen Helfen: an Jesus. Er legt all sein Leid in dieses *Kyrie eleison*. Er bittet Gott mit diesem Ruf, dass er sein Schicksal wenden möge.

Und zugleich huldigt Bartimäus Jesus, indem er sich mit seinem Leid an ihn wendet. Denn er glaubt gewiss, dass Jesus ihn sehend machen kann. Seine Bitte drückt Vertrauen aus.

So kann uns Bartimäus aufschließen, was wir im Kyrie im Gottesdienst tun: wir bitten Gott und loben ihn zugleich, weil wir zum Ausdruck bringen: ER ist der einzige, von dem wir Hilfe erwarten.

Jesus erhörte das Kyrie des Bartimäus. Der Blinde kann wieder sehen! Er wandelte das Leid des Bartimäus in Freude. Auch wenn der Text nur trocken berichtet: „**Und sogleich wurde er sehend und folgte ihm nach und pries Gott.**“ Ich kann es mir nicht anders vorstellen, als das Bartimäus jubiliert hat vor Freude. Er wird gejuchzt und getanzt haben!

Und wie Jesus das Kyrie des Bartimäus erhört hat, so wird er auch mein Kyrie-Rufen erhören. Wie

Jesus das Leid des Bartimäus in überschwängliche Freude verwandelt hat, so wird er auch mein Leid in Freude verwandeln.

**„Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem.“** In Jesus Christus habe ich einen Leidensgenossen. Er ist mir im Leiden vorangegangen. Er hat willig erlitten, was meine Sünden ihm angetan haben. Gott hat Jesu Leid in Freude verwandelt. Er hat ihn wieder auferweckt. Und so habe ich in Jesus auch einen Freudengenossen. Mit ihm werde ich im Himmel unendliche Freude empfangen. Dafür sei Gott Lob und Preis in Ewigkeit. Amen.

Ja, Herr Jesus, ziehe hinauf nach Jerusalem. Gehe voran, ich folge dir. Leide du, und hilf mir, mein Leid zu tragen. Deine Barmherzigkeit kann ja mühelos mein Leid in Freude verwandeln. Lieber Heiland, hier auf dieser Erde leide ich mit dir, und dort in der himmlischen Herrlichkeit wirst du deine Freude mit mir teilen! Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: Lasset uns mit Jesus ziehen (ELKG<sup>2</sup> 648) oder  
Ich lief verirrt und war verblindet (ELKG<sup>2</sup> 649, 4-7)

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)